

Aus der Stadt Halle

Klingeln kann ich wohl, aber ...

Daß es doch noch Kanaliere gibt, meine Damen, werden Sie nach folgendem Erlebnis wohl nicht bezweifeln:

Die Handlung spielt gegen 6 Uhr auf dem Marktplat. Eine junge Dame, hoch zu Stahlfuß, kommt, selbstverständlich auf der falschen Fahrseite, in Gedanken verlorfen, angefahren.

„Wird er warten?“ so denkt sie scheinbar, „werde ich ihn noch treffen?“

In überröchernder Weise gefingt ihr das ja, sie fährt ihn sogar um, nur nicht den Richtigen.

Paradies, liegt er und sie am Boden und das Stahlfuß wuchtet dazu.

Und jetzt, meine Damen, entschuldigt sich der junge Mann noch dafür, daß er angefahren wurde, ja, er ist sich nicht auf die Gedanken, um dann wie ein tranter Storch über die Straße auf den rettenden Bürgersteig zu hüpfen.

Meine Damen, das war ein Kanaliere! Die Dame aber steigt, Verzeihung gewährend, auf ihr Rad mit der verbogenen Lenkstange, nicht abschiedsgründend zur Seite und ... fährt gegen einen Kolliführwagen!

Meine Damen, der Kanaliere war kein Kanaliere. Und in dem Hagel von all den lebenswichtigen Worten war kaum die Entschuldigung zu vernehmen, die die Maid küfferte: „Klingeln kann ich wohl, aber nicht Radfahren!“

Trauernd hob sie ihre jetzt ganz verbogene Mühle zum Stellbleich.

Langsames Ansteigen der Teuerung.

Die hallischen Indexziffern vom 25. März 1925 laut Berechnung des Statistischen Amtes (auf der Grundlage des Städtischen Normalindex, bezogen auf 1913/14 = 1): 1. Gesamtindex, d. i. Lebenshaltung einseitig, 112,2; 2. Lebenshaltung ohne Bekleidung, d. i. Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, 109 (+ 0,9 Proz.).

Im einzelnen lautet der Index für 3. Ernährung, 124 (+ 0,8 Proz.); 4. Heizung und Beleuchtung, 108 (-); 5. Wohnung (Zimmer und Küche, Friedensmiete ohne Nebenkosten 320 W.), 0,65 (-); 6. Bekleidung 139 (-).

Weiterbericht der Wetterwarte Timenau.

Das über Mitteleuropa lagernde Tief, welches heute unter Weiter vorwärtigen beherrschend, vermindert das vom Atlantischen Ozean bis zum Weißen Meer sich erstreckende Hoch am weiteren Vordringen. Das isobariische Tief liegt jetzt über Sibirien. Die Wetterlage läßt für morgen keine wesentlichen Änderungen erkennen.

Bericht für Sonnabend:

Keine wesentliche Änderung.

Nachrichten für den Wintersport:

Auf Kammerhöhe des Thüringerwaldes über 700 Mtr. Höhe für Skisport ausreichende Schneedecke.

Zum Saale-Elster-Kanal-Projekt.

Mit außerordentlichem Eifer nimmt man sich jetzt im Reichsausschuß der mitteldeutschen Kanalpläne an. Am Mittwochabend sprach in Dresden im Reichsausschuß deutscher Reichstag in einer Sitzung, an der der Ministerpräsident und die Minister sowie zahlreiche Abgeordnete und Vertreter von Behörden, Hochschulen und Verbänden teilnahmen, Ministerialrat Dr. Sörger über die Kanalpläne.

Seiner Auffassung nach muß der Ausbau der Kanäle jetzt infolge Uebergangs der Eisenbahn an eine international kontrollierte Gesellschaft, die sich mehr von Geschäftsrücksichten leiten läßt, eine besondere Bedeutung erlangen. Voraussetzung für den Ausbau sei natürlich die Forderung einer gesicherten Rentabilität. Entsprechend der Eigenart der Binnenflüsse hätten Kanalpläne nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn Verfrachtungen von Massengütern auf dem Kanal in Frage kommen, z. B. Kohle, Erz, Baustoffe, Kartoffeln usw. Es werde angestrebt, den Mittelbandkanal einschließlich des Anhaltkanals bis Leipzig zunächst bald der Vollendung entgegenzuführen, um die dringend gebotene Ost-Westverbindung herzustellen.

Bei Berechnung der Rentabilität eines Kanals stellt man zunächst für die Grenzbezirke die ge-

launte Güterfracht zusammen. Von dieser Fracht gehen erfahrungsgemäß etwa 30 Proz. auf dem Wasserwege. Davon sind Frachten in Abzug zu bringen, die nur bis 50 Kilometer weit gehen. Beim Elster-Saalekanal ergibt sich aus dieser Berechnungsart eine voraussichtliche jährliche Verfrachtung von 1,6 Mill. Tonnen, das sind auf die etwa 20 Kilometer lange Strecke umgerechnet 32 Mill. Kilometer-tonnen. Aus Kanalabgaben würden allerdings bei dem geplanten niedrigen Satz jährlich nur rund 260 000 Mark zufließen, während der Kanal ohne Umschlaghäfen und Umschlagbahnhöfe kaum unter 25 Millionen Mark herzustellen ist.

Um eine Rentabilität zu ermöglichen, werde es nötig, die besonders niedrigen Kanalabgaben etwas zu erhöhen, oder die anderen Abgaben, wie z. B. Wertzuwachs des an den Kanal grenzenden Geländes auszunutzen. Der noch zu bauende Mittelbandkanal von Peine bis Leipzig werde insgesamt einen Kostenaufwand von schätzungsweise 550 000 000 Mark veranlassen. Die Reichsentschuldung über den Mittelbandkanal rechnet mit einer vierprozentigen Verzinsung des Kanals selbst bei den außerordentlich niedrig eingestellten Kanalabgaben. Doch ein solches Kriegenemehmen sich erst im Laufe vieler Jahre rentieren wird, ist dabei selbstverständlich.

Rechtsmittelstreifen.

Wegen Ueberschreitung der Polizeistunde war der Gastwirt K. vom Amtsgericht zurteilt worden. Gegen seine Berufung legte K. Revision beim Kammergericht ein. Die Revision wurde aber vom Kammergericht verworfen, indem u. a. ausgeführt wurde, die Revisionschrift wurde am Abend des letzten Tages dem Botenmeister des Gerichts übergeben, nachdem die Bureaubeamten das Gerichtsgebäude nach Schluß der Dienststunden verlassen hatten. Die Rechtsmittelfrist sei nicht durch die rechtzeitige Hineinschaffung des betreffenden Schriftstückes in die Räume des Gerichtsgebäudes, sondern nur dann gewahrt, wenn das Schriftstück innerhalb der Frist dem zum Empfang und zur Präsentation berechtigten Beamten vorgelegt worden sei oder bei regelmäßigem Geschäftsbetrieb hätte vorgelegt werden müssen. Ein Botenmeister gehöre nicht zu den Beamten, die zur Entgegennahme der an das Gericht gerichteten Schriftstücke herangezogen seien; die Niederlegung des Schriftstückes auf den Tisch des zur Empfangnahme bestellten Gerichtsschreibers sei nicht geeignet, die Frist zu wahren, wenn die Niederlegung in Unwesenheit des Gerichtsschreibers außerhalb der Dienststunden erfolge und die Frist laufe, ehe der betreffende Beamte das niedergelegte Schriftstück entgegengenommen habe. Die Gerichte seien nicht verpflichtet, einen im Gerichtsgebäude anwesenden Beamten zu bestellen,

um nach Erledigung der Dienststunden Schriftstücke zur Wahrung der Frist in Empfang zu nehmen.

Das Oberverwaltungsgericht steht in dieser Beziehung auf einem anderen Standpunkt.

Der Schiedspruch im Braunkohlenbergbau.

Die zur Schlichtung der Lohnstreitigkeiten im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau im Reichsarbeitsministerium zusammengerebene Schiedsstammer hat gestern einen Schiedspruch dahin gefällt, daß mit Wirkung vom 1. April ab in Kentnerzeiten der Durchschnittslohn der Gesamtbelegschaft von 4,44 M. auf 4,65 M. erhöht wird.

Die Lohnspanne zwischen gelernten und ungelerten Arbeitern wurde in mäßigem Ausmaß erweitert. Die bisherigen Lohnabstufungen zwischen Kentnerzeiten und Randrentieren bleiben bestehen. Das Lohnabkommen kann erstmalig zum 30. Juni kündigt werden. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs läuft bis zum 4. April.

Rechts gehen!

An den Jahrmärkten-Rachmittagen, besonders aber an den Jahrmärktenmittenagen ist in der Or. Steinstraße ein so lebhafter Fußgängerverkehr, daß es schwierig ist, auf den Bürgersteigen vorwärts zu kommen. Das Vorwärtskommen wird besonders dadurch erschwert, daß die Fußgänger in derselben Richtung, teils auf dem rechten, teils auf dem linken Bürgersteig gehen. Es ist somit notwendig, an solchen Rachmittagen den Fußgängerverkehr so zu regeln, daß auf jeder Seite des Bürgersteiges alles in der gleichen Richtung geht.

Da das Mitbringen von Kinderwagen und Fahrrädern auf dem Krammarkt selbst eine glatte Verkehrsabwicklung auf dem Plage behindert und bei etwa ausbrechenden Paniken ein schnelles Entleeren des Platzes in Frage stellt, wird das Mitbringen von Kinderwagen und Fahrrädern auf den Jahrmärktenplatz nicht gebuldet werden.

Für Jarres!

Wahlversammlung im Thaliaaal.

Zu einer maßvollen Rundgebung gestellte sich die große öffentliche Wahlversammlung des Wablausschusses Jarres am Donnerstagabend im Thaliaaal. Der Saal war mit schwarzweißenem Vorhang geschmückt und Dr. Schulerz (Rehrwipfel) umrahmte die Versammlung mit waterländischen Weisen. Der mittelalterliche Redner jagte für Jarres. Als erster sprach Landtagsabgeordneter Seidenreich-Halle: Es ist bedauerlich, daß wir es nicht festbekommen konnten, einen oder nur zwei Kandidaten anzustellen. Es kommt jetzt darauf an, den richtigen Mann zu wählen, dem das deutsche Volk darf nicht noch einmal sieben Lejahre desahen. Wir müssen lernen, zu Bismarck und seinen Traditionen zurückzukommen. Mögen sich die Sozialisten mit ihrem internationalen Pazifismus begnügen, wir wollen ein neues Reich aufbauen. Und dazu brauchen wir einen Führer, der auch die Fähigkeiten hat, Jarres. Durch die Letzen uneres J. R. III. des Jettnerischen Motorchiffes und durch unsere Segelflieger in der Aktion geht ein Reuen durch die ganze Welt. „Teufelskud lebt!“ Wichtig, hoch und endlich der große nationale, wälfische Erfolg uneres Volkes wieder feiern! Das Frankreich einer Nationalisten als Führer ablehnt, ist uns Beweis, daß Jarres der richtige Mann ist.

Anschließend sprach Volkstreffektor Biedede, der mit Jarres zusammen im Gedanken geschlossen hatte, über seine persönlichen Eindrücke von Jarres und seinem Wirken in Talsburg. Dann nahm Landtagsabgeordneter Herrmann-Friedersdorf das Wort, und zog einen Vergleich von Ebert und der unfähigen Regierung zu der neuen Persönlichkeit, zu Jarres. Ebert hatte sich in den 6 Jahren niemals die Mühe gegeben, den Nationalisten und -haz zu befehlen und seine Genossen zur Mäßigung aufzurufen. Camille, der Françoise, baute ein ein neues Reich auf die große Bergangeneit Frankreichs auf und stellte die Verteidigung des Vaterlandes auf eine nationale Grundlage. Wir aber



BRUMMER BENJAMIN

HALLE GILDRICHSTR. 22-24 RANNISCHER PLATZ

Kinder-Schürzen

Schulschürze, Hänger aus weißem gestreiften Stoff, m. Stickerei garniert, Täschchen und Bindebänder	1.90	Schulschürze mit Trägern aus waschlichem Gingham, mit Bindeband, Paspelierung und Täschchen	1.10
Schulschürze, Hänger aus weißem guten Stoff, mit elegantem Stickerei-Ein- und -Ansatz verziert, hohem Faltenvolant und Bindeband	2.60	Schulschürze, Hänger aus gutem gestreiftem Gingham, mit farbiger Paspelierung und Täschchen, moderne Form	1.40
Schulschürze, Hänger aus weißem schmal gestreiftem Stoff, mit breitem Stickerei-Einsatz, Falten-Volant und Bindebändern	2.45	Schulschürze, Hänger mit türkischem Besatz entsprechend verarbeitet	2.00
Schulschürze mit Trägern aus weißem glatten Mull, mit prima Stickerei-Kin- und -Ansatz und Täschchen	2.75	Schulschürze mit Trägern gestupften Stoffen mit farbiger Blende und Tasche	2.10
Schulschürze mit Trägern aus weißem glatten Mull, mit zartem Stickerei-Ein- und Ansatz, Hohlstulm-horn, unten angezackelt, mit Täschchen	3.25	Schulschürze, Hänger einfarbigen Schrägstrichs und Paspelierung, elegante Verarbeitung	2.65

Kinder-Konfektion

Mädchen-Kleider aus Charlot, pelzende Form	55 cm 7.75	Kinder-Sweater reine Wolle, mit Umlegekrausen und Ausschnitt, moderne Farben	4.40
Mädchen-Kleider aus reinwoll. Popeline, geschmackvoll gearbeitet, 60-100	Größe 60 12.25	Schul-Anzüge in vielen Farben, strapazier-Qualität	13.25
Mädchen-Mäntel Homespun, pelzende Form m. farbigen Besatz, 60-100	Größe 60 9.75	Kinder-Sport-Jäckchen reine Wolle, in modernen Lichtfarben	5.50
Mädchen-Mäntel aus prima Covercoat, wettklassig verarbeitet, mit Knopfornament u. Biesen, 60-100	Größe 60 11.75	Kinder-Mützen moderne Form, in verschiedenen Farben	2.75

Kinder-Wäsche

Mädchen-Schlupfsocken Trikot in verschiedenen Farben	1.55 1.25	Kinder-Strümpfe baunwollene, Gr. 5 für 6 Jahr, schwarz und lederfarben	1.00
Mädchen-Hemd aus gutem Stoff mit Hohlbaum und Stickerei	2.00 1.65	Kinder-Söckchen mit Flor und Wollrand, gute Qualität	0.95 1.00 1.05 1.10 1.15 1.20
Knaben-Hemd aus kräftigem Wäschestoff, gute Verarbeitung	1.85		



verlassen alles, was uns an die Kaiserzeit erinnert, zu vernichten und zu vergehen. Das gemeinlich gelungene Lied: „Ich hab mich ergeben“ heude diese Rede.

Dann ergriß Reichstagsabgeordneter Rube Berlin das Wort, um in harter, aber lachlichen Worten mit der Regierung und den anderen Kandidaten abzurechnen. Sechs Jahre der Schande, die fuhr er fort, liegen hinter uns. Unter den Farben Schmars-Weiß hat sich Deutschland nie erholt gesehen. Unter Ebert begann die Epoche der Verjüngung. Wenn es uns am 29. März nicht gelinzt, Jarres durchzubringen, dann wird bei den anderen Varietäten ein Aufbruch eintreten. Es geht jetzt um Deutschland. Wenn ein Volk sich 1918 hat für politisch reil erklären lassen, dann darf es auch nicht totales befeite liehen. Jarres hat endlich einmal dem französischen General gegenüber das erlittene „Mein“ gelunden. Jetzt geht es um des Volkes höchstes Gut. Wir erwarten einen Mann, der Bräden schlägt zu den 20 Millionen Deutschen außerhalb der Grenzen. Die fünf anderen Kandidaten, die uns erneut ins Unglück führen würden, müssen beknüpft werden. Auch die Jugend muß helfen, denn die Jugend von heute ist des Volk von morgen. Das alles heimlich vernehmen, jetzt heißt es: „Deutschland Schmars-Weiß-rot in alle Ewigkeit!“

Nach einer kurzen Diskussion, in der fast nur für Jarres getrieben wurde, schloß nach einem Schlußwort von Seidenreich, W. d. L., die Versammlung mit dem Deutschlandlied.

„Hoher“ Besuch.

Was reut das Volk, was müßt sich dort? Aber da geht schon die Tür der Redaktion auf. Schleunigst nimmt man Bedung; denn — hat die Zeiten der Wiesen wiedererfinden? Sind der einäugige Polypem den Weg übers Meer gefunden, um ausgedrönet uns zum Frühling zu verdrängen?

Doch der Kiese trägt tabellofe Bügelfalten. Polypem trug keine.

Der hohe Herr stellt sich vor. Wir nehmen den Schrittgen aus, um uns beim Hinaufschauen zu ihm nicht das Genid abzubreden: Jan von Albert aus Holland, ein recht lompabhängiger junger Mann, 2,69 Meter lang. Von ihm hätte Schiller nicht dichten können: Mein Freund kannst du nicht länger sein?

Und nun will er uns auch seinen Freund vorstellen, mit dem er auf dem hallischen Frühjahrsmarkt paradiert, Herr Seppefonti.

Aber wo ist er? Aus dem Papierfort kommt ein Kichern. Der Schein spielt dort Verleiden. Ihn ist das möglich, denn er mißt trotz seiner 2,9 Jahre erst 99 Zentimeter. Sonst übrigens ein richtiger männlicher Mann. Als er die Wiesen-sammlung unteres Chefs vom Dienst lieht, geht es wie ein Leuchten über sein Gesicht: „Bin Schenker. Qualme von frisch bis spät.“

Nach ein paar herrliche Worte. Dann schritt das ungleiche Paar zum Auto. Unter den 320 Pfund Rams hinken die Pneumatik, während Seppefonti sich wie ein kleines Schöpfungsbild in das Koffler schmiegt.

Die Schültermühle als Verräter.

Im Herbst 1923 wurde die Gegend von Dellau-Jessen durch Gefängnis- und Rantingendiebstähle in Unruhe versetzt. In der Zeit vom 28. September bis 10. Dezember wurden nicht weniger als 14 Ställe ausgeraubt. Die Bestohlenen waren meist Arbeiter. Die Diebstahlschichten in der Regel die geflohenen Säbmer, Gänse, Enten und Rantingeh gleich an Ort und Stelle ab.

Trotz aller Wachsamkeit und aller Nachforschungen wollte die Entdeckung der Spitzhunden, die fast immer in den Mittwoch- und Donnerstagnächten kamen, nicht gelingen, bis man eines Tages in einem ausgelassenen Stall eines Schülermühle fand. Sie wurde zum Verräter. Die Mühle trug den Firmenstempel eines hallischen Gefängnis. Und nun stellte die Polizei fest, daß sie dem Gönne des Handelsmanns Bachmann in Halle gehörte. Bachmann wurde rasch in die Enge getrieben. Er gab schließlich zu, mit dem Freunde seiner Tochter, einem verheirateten Arbeiter Oskar Fabiente aus Lorgau, aus sechs Ställen, die Arbeitern gehörten, insamt 19 Gänse, 22 Säbmer und

„Vornehm“ und „volkstümlich“

ist, vom nationalen Standpunkt aus gesehen, kein Gegenatz. Unser Volk gehört in allen seinen Angehörigen, soweit sie gut deutsch empfinden und nicht international infiziert sind, zusammen.

Demgemäß muß auch ein Blatt, das die deutschen Belange im wahrhaft nationalen, d. h. nicht nur schäfts- und konjunkturmäßigen Sinne vertritt, vornehm-volksstümlich, national und sozial, streng sachlich und durchaus gemeinverträglich

deutsche Politik und Kultur

in einer bestimmten, festen Linie, die durch feinerle Zettererscheinungen eingebogen werden kann, hegen und pflegen. Die „Allgemeine Zeitung“ ist daher anerkannter Weise

das Blatt des nationalen Hauses,

das Kennzeichen des nationalen Lesers!

Bestellungen zum Preise von 1,60 M. pro Monat (bei der Post 2,25 M.) nehmen unsere sämtlichen Geschäftsstellen bzw. die Post entgegen.

Halle, März 1925.

Allgemeine Zeitung.

10 Rantingeh gestohlen zu haben. Die anderen Diebstähle bestritt er. Er habe aus Not gehandelt.

Vor Gericht blieb er bei seiner Aussage, und Fabiente und seine Frau unterließen ihn darin. Frau Bachmann leugnete dabei jede Beteiligung. Sie habe auch niemals geflohenes Geflügel oder geflohenen Rantingeh verkauft, sondern sie handle seit 12 Jahren nur mit Obst und Gemüse.

Das Gericht erkannte wegen Bandendiebstahls gegen Bachmann auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, gegen Fabiente, der rüchdillig ist, auf 2 Jahre 2 Monate Gefängnis, dazu für jeden 3 Jahre Ehrverlust. Frau Bachmann kam mit 6 Monaten Gefängnis davon. Es wurde ihr dabei eine vierjährige Bewährungsfrist zugestimmt.

Stiftungsfest des Gemischten Chores von 1909.

Im Gemischten Chor von 1909 sind die Gesangsvereine Aetitia und Aetia eingeschlossen. Anlässlich des 15. Stiftungsfestes des Chores fand gestern in der Loge zu den 5 Säulen ein Konzert statt.

Es begann mit dem Vortrag des 1. Satzes der I. Symphonie von Beethoven, gespielt von Frl. Marg. Stier und Herrn Stier auf dem Flügel. Nach dieser weitverwunden Einleitung begrüßte der I. Vorsitzende, Herr Albert Kraus, die Ehrengäste und die Vertreter anderer Vereine sowie den Sängerbundes an der Saale. Er wies hin auf die Verschmelzung der beiden Chöre zu einem Ganzen und betonte, daß unter dem neuen Banner grün-weiß-grün das deutsche Lied wie bisher eifrig weiter gepflegt werde. Der Gemischte Chor von 1909 habe sich als Mitglied des Sängerbundes an der Saale angemeldet.

Dem 1. Vorsitzenden wurde sodann für seine erprobte Tätigkeit während der verflohenen Jahre eine Plakette überreicht. Noch weitere Ehrungen brachte der Abend. Der Leiter des Chores erhielt ein Diplom als Ehrenmitglied und Herr Widgen überreichte dem 1. Vorsitzenden das Aufnahme-schreiben des Bundes mit anerkenntenen Worten, wobei er mitteilte, daß der Bund dem Verein sein Archiv zur Verfügung stelle.

Die Vortragsfolge selbst umfaßte Chöre mit Klavierbegleitung, das „Ervarien“ und „Gib acht!“ von Hans Schmitz, die a capella-Chöre „Sanctus“ und „Der Lindenbaum“ von Franz Schubert, sowie der Chor „Die Almacht“ von Schubert. Der Vortrag war von prächtiger Fülle und jugendlicher Kraft. Besonders ergreifend das Lied „Der Lindenbaum“. Herr Georg Stamm brachte mit seinem schönen Tenor die Kleiner „Komm aus der engen Stadt“ von R. v. Schubert und „Der Gärtner“ von Hugo Wolf zu Gehör. Er erntete reichen und wohlverdienten Beifall. Auch die Frauenchorzette „Nachgelang“ und „Zur schönen gut Nacht!“ zeigten sehr gute Schulung und treffliches Stimmmaterial. Das Klaviertrio Op. 70 Nr. 2 von Beethoven,

gepielt von den Herren Stier und Brzostka und Frl. Marg. Stier und das Kammertrio Op. 2 Nr. 1 von Mendel verollständigten das recht glücklich zusammengestellte Programm. Mit berechtigter Anerkennung wurde nicht gefpart. Auch das Friebeut aus „Garnen“, gesungen von Frl. Martha Walther und Herrn Georg Stamm, bewusste einen vollen Erfolg.

Wäre es dem Verein beschieden sein, weiter ausgereicht in der Ausübung des gemischten Chores, gelangte auch auf andere Vereine zu wirken. Man konnte seine Freude haben an dem Zulassung der in fleißiger Arbeit geühten Stimmen.

Symphoniekonzert im Zoo.

Es war leichte Kost, die gestern Abend im vornehmen volkstümlichen Symphoniekonzert gegeben wurde. Eingemacht von der flüchtigen Jandischen Militär-symphonie und zwei bewährlichen Sumpferdinatproben (Korpspiel zu „Häsel und Gretel“ und Einleitung zum 2. Akt der „Königsinder“, gab es Kompositionen unteres hallischen Komponisten M r e i n i n z e n. Ganz ähnlich wie bei Sanden und Sumpferdinat ist auch bei M. Frey die festliche Grundstimmung und -haltung heiter und lebensfroh. Seine Musik geht nicht in Beethoven'sche Tiefe, sie ist aber alles andere denn oberflächlich.

Grete W e l z sang zunächst drei französische Lieder (An der Wiege, Am Feldrain, Auf dem Mastenball); sie hat eine ansprechende Stimme und war eine gute Interpretin französischer Liebesballaden. Außerdem lernten wir Stücke des Singspiels „Der Untmann von Giebigenstein“ kennen. Sie fanden verdienten Beifall und Martin Frey selbst mußte sich zeigen. Warum kann der „Amtmann von Giebigenstein“ nicht einmal als Ganzes gebracht werden? Wie wäre es, wenn die nächste Heimatwohne sich dieses Langsoffe, melodienreiche Heimat-singpiel vornehmen würde? Wir glauben, es würde viele neue Freunde gewinnen.

Das letzte Symphoniekonzert wird ein Beethovenabend sein. (6. Symphonie, Klavierkonzert in Es-dur, Leonorenouvertüre).

Dr. Sch.

Stadtheater. Im heutigen Freitag 7 1/2 Uhr „Rigoletto“ mit Martha Körner vom Stadttheater in Chemnitz als Gilda a. G. i. B. Sonnabend in neuer Einstudierung „Und Bibba tanzt“ mit Bertel Grether in der Titelrolle. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, „Wer weint um Judendad?“. Abends 7 1/2 Uhr „Hobellende“.

Im Thalia-Theater kommt am Sonntagabend noch einmal Judas „Vulkan“ zur Wiederholung.

Sparer-Schutzverband.

Am Montagabend sprach in einer Versammlung der Ortsgruppe Halle des Hypotheken-Gläubiger- und Sparer-Schutzverbandes Eitz Berlin, der deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Dr. Rabemacher, Mitglied des Aufwertungsausschusses, über: „Das neue Aufwertungs-gesetz“.

Der Reichsanwalt Dr. Kirch-Halle gab die Übersicht des Ortsgruppenvorstandes bekannt, führende Politiker verschiedener Parteien zur Aufwertungsfrage, wie kürzlich einen Angehörigen der Zentrumspartei, in Halle herbeizulassen. Er gab sodann der Begrüßung und Entrüthung Ausdruck, die in weiten Sparerkreisen darüber herrscht, daß die Reichsregierung den Isagen fast vielen Aufwertungs-gesetzes immer noch nicht vorgelegt habe. Insbesondere die alten Sparer, die in einem langen, arbeitsreichen Leben sich ein kleines Sparguthaben vom Munde abgehört haben, besitzen ein Anrecht darauf, daß schnell gehandelt wird. Für die Hypothekenaufwertung ergeben die Grundstückspreise des letzten Jahres, daß sogar der durch Zwangsversteigerung schwer betroffene städtische Hausbesitz mit durchschnittlich 35 Prozent des Vorkriegspreises verkauft werde. Bei den drei zur vollen Aufwertung freigegebenen Gruppen von Hypotheken würden überwiegend über 100 Prozent 50-100 Prozent, die von dem Aufwertungs-gesetz entzogen sind, nur etwa 20 Prozent des Vorkriegspreises erzielt. Die Privatbesitzer können also eine weit höhere Aufwertung im einzelnen Falle tragen als die Staatsverpflichtung. Die deutsche nationale Volkspartei müsse, wenn sie sich das Vertrauen der Sparer erhalten wolle, mit weit größerem Nachdruck als bisher für sie eintreten. Herr Dr. Rabemacher führte etwa folgendes aus: Es sei leicht, Redensarten zu wecken, weil die Erbitterung und Enttäuschung eine ungeheure sei. Noch leichter sei es, Beredsamungen zu machen. Er mache kein Beredsamungen. Die 3. Steuerreformordnung sei in schwerer kritischer Lage an Entscheidung und Ziele sei das trübselige, was an Entscheidung und Entgegnung in der wirtschaftlichen Geschichte vorgegangen. Sie sei eine Kette, mit der die neue Währung mit der deutschen Wirtschaft verbunden werden sollte. Dies Gesetz muß verschoben werden. Die Regierung habe aber außer der Aufwertung noch andere große Aufgaben zu vollziehen. Der plötzliche Tod des Reichspräsidenten habe sie vor ernste große Fragen gestellt. Die neue Reichspräsidentenwahl dürfe nicht nur unter dem Gesichtspunkte: Aufwertung oder Nichtaufwertung, sondern vor allem unter dem Gesichtspunkte: vaterländisch oder nichtvaterländisch, national oder international stehen. Das sei ein höchst erwachte Interesse für sozialdemokratischen Abgeordneten, insbesondere des Abgeordneten Keil, für die Sparer, sei rein agitatorische Demagogie. Der Grundgedanke der Sozialdemokratie sei: „Eigentum ist Diebstahl“. Diese Partei wolle daher folgerichtig den Sparern ihre Rechte nicht wiedergeben, sondern ihnen lediglich Armenunterstützung gewähren. Das lehnten die Sparer mit Recht ab. Der von der deutschen nationalen Volkspartei im sogenannten kurzen Reichstag gestellte Antrag, die bisherige Aufwertungs-gesetzgebung aufzuheben, sollte die Regierung entgegen, das neue Gesetz sofort vorgelegt. Anstelle dessen hat der Reichstag jedoch beschlossen, die 3. Steuerreformordnung mit Ablauf des 31. Mai 1925 aufzuheben. Bis dahin müsse also das neue Gesetz fertig sein. Dagegen liege das Osterfest und die Reichspräsidentenwahl, die Frist sei also kurz. Die Regierung hätte auf das bestmögliche zugesagt, noch im Laufe dieser Woche den Inhalt des Entwurfes bekanntzugeben. Er wird dann durch die Parteien noch nach Möglichkeit verbessert werden müssen. Etwa in folgender Richtung werden sich die Verbesserungen bewegen:

FÜR DAS OSTERFEST



Salamander Schuhe sind der Wunsch eines jeden, weil sie sich bei eleganter Ausführung und guter Passform durch Dreiwürdigkeit auszeichnen.



SALAMANDER

DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUH-FABRIKATION

Halle (Saale), Leipziger Straße 100.

Bereinsnachrichten

Veröffentlichung von Vereinen als wurden unter ihrer Aufsicht zum öffentlichen Druck von H. Köpcke, Dr. Dr. J. Müller aufgenommen

Reisefreierabend. Der Verband beteiligt sich geschlossen an der von den Vereinten Vaterländischen Verbänden veranstalteten Bismarckfeier am Dienstag, 31. März. Die Vereine treten pünktlich um 7.30 Uhr abends in der Thielenstrasse vor dem Postamt II an zum Fackelzug. Die Fackeln werden am Sammelort an die Vereine ausgegeben. Die Feier findet auf dem Galgenberg statt. Straßenanzug.

Berein ehemaliger Angehöriger der A. Bayer. Armee. Programme zu unserem 26. Stiftungsfest 29. März im Deutschen Gesellschaftshaus, Leipziger Straße, bei Kam. Sacati, Schermerlache 1, und Kam. Kopf, Sophienstraße 12. Teilnahme von Reichswehrangehörigen genehmigt.

Beethoven, Orchesterhalle (Zank). Die geladene Orchestergruppe, einschließlich Orchestergruppe beteiligt sich an der Bismarckfeier und Fackelzug am 31. März. Auftreten der Orchestergruppe 7.15 Uhr, Paradeplatz. Die Kameraden, die an der Feier teilnehmen, müssen dies bis 28. März auf der Geschäftsstelle melden. Fackeln zum Preise von 45 Pfund auf der Geschäftsstelle zu haben.

Rheinig-Haus-Sund, Orchesterhalle. Montag, 30. März, abends 8 Uhr, Jahres-Hauptversammlung im oberen Saale des Stadthausbaues, Tagesordnung: 1. Eröffnung des Jahresberichts, 2. Rechnungslegung, 3. Entlohnung, 4. Vorstandswahlen. Zutritt haben nur Mitglieder.

Der VfL Halle 96 übergibt auch in der kommenden Saison eine Anzahl Spielplätze auf seiner Anlage am Sandanger dem öffentlichen Spielbetrieb. Abkommensbedingungen sind im Saal des C. B. I. M., Geffstraße 29, Eintritt frei! Die Mitglieder werden dringend zum Besuche aufgefordert.

D. S. B. Tischbillerostrag: Kinder- und Erholungsheim des D. S. B. von Fraulein Alzenbach, Berlin, am Montag, 30. März, im Saal des C. B. I. M., Geffstraße 29, Eintritt frei! Die Mitglieder werden dringend zum Besuche aufgefordert.

Schwanenbalken. Montag, 30. März, (Reise B.) „Schwanenbalken“. Die Mitglieder wollen nicht veräumen, die für den 4. März gelieferten Karten rechtzeitig umzutauschen. Einmalige maßvolle Sonderveranstaltung (für alle Reihen) Sonntags, 4. April, Offenbachs „Dybbus in der Spießkappe“. Kartenausgabe 1.-4. April - Spießkappe im April (siehe auch Plakatfalten); Donnerstag, 9. April (C.) „Schwanenbalken“. Platzbelegung 6.-9. April, Donnerstag, 23. April (H.) „Hobelinbein“ - Oper von Georg Friedrich Händel. Platzbelegung 20.-23. April (H.) „Schwanenbalken“. Der Streifenpreis, ein Spiel nach dem Chinesischen von Klamb. Platzbelegung 23.-25. April. Die Daten für die anderen Reihen werden rechtzeitig bekanntgegeben. - Maßvolle Sonderveranstaltung (für alle Reihen) Sonntags, 18. April, „Tiefenland“. Plakatfalten von v. Altdorf. Kartenausgabe 15.-18. April.

Agendum und Betrag: Halle-Stadtungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Sander-Gesellschaft m. b. H. Halle a. S. B. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Schlegel, Halle a. S. B. für den Anzeigenteil: Dr. Weigert, Halle a. S. B. Erziehung der Schichtleitung: Wochenblatt Nr. 9 bis 30 Uhr für telefonische amerikanische Nachrichten und telegraphische Nachrichten übernehmen.

Heilung eingeladen. Sonnabend nachmittag darf jeder Erwachsene ein Kind frei einführen, damit auch die kinderreichen Familien sich der erfrischenden Attraktionen freuen können.

C. Z. -Vereine. Nach „Rosenmontag“ und „Mitternachts“ tollt nunmehr auch „das große Altkleid“ über die Stadtmauer, ein Film, der eine sehr gute Beleuchtung der einzelnen Rollen aufweist. Der junge Quarenlentmann ist wie aus dem El gepellt, auch der Rittmeister stellt eine echt jodatische Figur dar. Die Soldaten machen einen guten Eindruck und sind nicht etwa verunglückte Filmkompanen, wie man es leider hin und wieder bei solchen militärischen Filmen erleben mußte. Ruth Wehber hat ein ausdrucksvolles Gesicht, besonders ihre großen Augen sind sprechend, ihr Spiel ist frei von jedem übertriebenen Pathos und wirkt überzeugend. Die Handlung ist flott, die Regie ausgezeichnet. Das Lustspiel „Der unter Kamillien“ löste kürzlich bei uns ein großes Interesse im C. Z. am Riebeckplatz herbei. Die Seite König als herrorragende Filmkomposition.

Das Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft, Berlin-Charlottenburg. Kurzfürsorge, Bau 12, beschäftigt, ist genügender Beteiligung einen Sammeltransport deutscher Studenten, die die Subapostel Internationaler Verein zu besuchen beabsichtigen, zu unterstützen und für Fahrpreisermäßigung, Unterkunft und Verpflegung in Budapest zu sorgen. Die Abreise soll am 22. April von Leipzig aus erfolgen. Anmeldungen sind bis zum 7. April an das Auslandsamt zu richten.

Ein Musikwart für Thüringen. Die Thüringer Landeskirche hat das Amt eines Musikwarts geschaffen und zu seinem Verwalter den Organisten Rudolf Mauersberger in Wachsen bestellt. Mauersberger, der gleichzeitig das Kantorat an der Georgenkirche in Eisenach übernimmt, entläßt eine alte jüdische Kantorfamilie. Er war erst Hofkapellmeister und besuchte dann das Leipziger Konservatorium. Er ist ein Schüler des Schomastors Straube und hat sich in der rheinischen Musikwelt einen geachteten Namen erworben.

Deutsche Volkspartei. Wir fordern unsere sämtlichen Mitglieder auf, an den letzten öffentlichen Versammlungen zur „Präsidentenwahl“ am Sonnabend, abends 8 Uhr, teilzunehmen. Im Thälhofsaal spricht Herr Reichstagsabg. Lavrenski, im Stadthaus spricht Herr Reichstagsabg. Dr. Gremer. Partizipieren in beiden Fällen die Veranstaltung im Stadthaus wird umrahmt von Darbietungen des Schauspielers Fritz Günzel vom hiesigen Stadttheater und Lieberns des Julius-Kau-Quartetts. Eintritt frei!

Wasserstände

	+ oberer Fluß,	- unterer Fluß	
G l i e			
Dresden	26.3	- 1.02	0.15
Zerzan	26.3	+ 0.82	0.04
Wittenberg	25.3	+ 2.02	0.02
Wittenberg	26.3	+ 1.36	0.04
Wittenberg	26.3	+ 1.88	0.04
Wittenberg	26.3	+ 1.64	0.01
Wittenberg	26.3	+ 1.25	0.02
Tangermünde	25.3	+ 2.10	0.06
Wittenberg	25.3	+ 1.83	0.01
Wittenberg	25.3	+ 1.98	0.02
Wittenberg	25.3	+ 1.44	0.01
S a a l e			
Wittenberg, Oberp.	25.3	+ 2.20	0.02
Wittenberg, Unterp.	25.3	+ 1.63	0.02
Nachdem Oberp.	25.3	+ 1.80	0.02
Unterp.	25.3	+ 0.80	0.02
Wittenberg	25.3	+ 2.24	0.01
E l b e			
Wittenberg	25.3	+ 1.33	0.02
Wittenberg	25.3	+ 2.40	0.02
Wittenberg	26.3	+ 1.55	0.03
Wittenberg	26.3	+ 1.69	0.02
Wittenberg	25.3	+ 1.83	0.01
Wittenberg	25.3	+ 1.26	0.01

Erhöhung des Normalaufwertungsfußes. Bezeichnung der aufgewendeten Beträge nicht nur mit 2 Prozent, sondern fort mit 4 Prozent und dann 5 Prozent. Eine Hypothek sollen bei der Aufwertung bemerkt werden. Die hochaufwertenden Restausgaben werden weit über den bisher festgesetzten 1. Januar 1919 jurisdiziert. Eine rückwirkende Aufwertung soll Platz greifen. Ohne Vorbehalt 1923 und vielleicht auch 1922 gelöste Hypotheken sollen noch aufgewertet werden, obwohl die Schwierigkeiten der Durchführung, insbesondere wenn das Grundstück verkauft ist, groß sind. Die Umrechnung nur nach dem Dollar soll aufgegeben werden. Eine Verbindung von Dollar und Inlandberechnung ist vorgeschlagen. Kontofortführungen der Banken können nicht aufgewertet werden, wohl aber kommt dies bei Defiziten in Betracht. Sparkassenaufgaben sollen in Höhe der Hypotheken aufgewertet und Garantien der Sparkasse herbeigezogen werden. Selbstzeichner von Kriegsanleihen, die noch im Besitz ihrer Stücke sind, werden schon jetzt eine Aufwertung erfahren. Die Spekulation darf jedoch keinesfalls begünstigt werden. Daneben wird alles und verarmten Kriegsanleihegeheimern in noch weiterem Umfang geholfen werden müssen. Ema auf diesen Stellen würde sich die Minderung bewegen. Nur Mögliche könne erreicht werden. Das aber müsse unbedingt erreicht werden.

Der temperamentovoller Ausführender des Meiners gelang es höchst, die Minderhaftigkeit der Bekanntheit im hohen Maße zu fesseln und die große Mehrheit der Versammlung davon zu überzeugen, daß der Redner und seine Partei die Interessen der Sparrer nachdrücklich vertreten. Eine unbedingte Minderheit sollte jedoch den Ausführungen des sozialdemokratischen Diskussionsredners Vaters beifallen. Die Minderheit war offenbar der Ansicht, daß ihre Interessen und die der Sparrer bei der Partei, nach deren Grundgesetz Eigentum Diebstahl ist, am besten aufgehoben seien.

Stenogramm. Ein 22-jähriger Musiker versuchte in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr in selbstmörderischer Absicht von der Burgstraße aus in den Mühlgraben zu springen. Durch vorübergehende Personen wurde er noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert und der Polizeiwache zugeführt. Seine Angehörigen hielten ihn ab.

Platzmüll. Die hiesige Bergkapelle veranstaltete am Sonnabendnachmittag 4.30 Uhr und am Sonntag 11.30 Uhr auf dem Königspfad, Brandstraße, eine Platzmüll.

Kirchenfeuer-Versicherung. Der gestrigen im Ansehung der öffentlichen Bekanntmachung des Parochialverbandes, betreffend Kirchenfeuer für 1924, muß hinzugefügt werden, daß bei der hiesigen Steuerliste nur die bis zum Dezember 1924 fällig gewordenen Steuerbeiträge (Konten) über (sachl. Nr. 11, Sonntag 1925) zu leisten sind. Die Zahlungen vom Januar 1925 ab sind beim Finanzamt in der Hardenbergstraße zu entrichten.

Die Waisenkinder in der Stadt. Hiesigen Handelsliste, Klasse I, befinden: Ruth Becker, Ruth Born, Ruth Domagala, Hildegard Ebbe, Olga Frenzel, Gerda Gierke, Gertrude Heintz, Emilie Hennemann, Ruth Jochheim, Wie Poppe, Gretel Peppin, Annemarie Lorenz, Hilda Lorenz, Gertha Lutz, Louise Meyer, Irene Müller, Helene Noth, Erna Piesch (Wierleuba), Marie-Zeise Noeder (Ammerdorff), Lotte Kummel, Zeise Knapp (Körmern), Lina Seidel, Marie Spiegel, Hildegard Straß, Waltraut Vogelsgaard, Irma Gode, Wie Meyer, Gertrud Widel.

Aufnahmepflicht für Grundbesitzer. Nächsten Montag, den 30. März, findet in sämtlichen hiesigen höheren und mittleren Schulen die Aufnahmepflicht für Grundbesitzer statt (I. Befehlsmachung).

Einen Kameradenabend zum Besten seiner Krankenpflegeverein veranstaltete am Mittwoch der Christliche Verein Junger Männer. Die Damen Frau Hanna Winkler (Käpfer), Frau Ina Wenzel (Schädel (Wälsche und Fraische)), sowie die Herren Walter Böge (Schulz), Fritz Schütz, Brosta (Cello) hatten sich für diesen Abend in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Vom Vortrag gelangten die C-Moll-Sonate von Grieg, das Trio H-Moll von Wolfmann und das Klavierquartett Es-Dur von Schumann. Die Darbietungen, die sich durch Klängeinheit und schönes Zusammenspiel auszeichneten, fanden den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuhörer. Der Zirkus Fleisch mit seinen einträglichen Attraktionen zieht nach wie vor die Aufmerksamkeit auf sich. Die großzügigen Leistungen auf dem Gebiet der Pferdebahn, der Reitbahn, der Pferdeschau finden allseitige Beachtung. Am Freitag tagt wieder eine große Volksoberleitung, angelehnt an die in jeder Dame das Recht hat, einen Herrn frei einzuführen. Es soll damit auch Unbemittelten ermöglicht werden, den Zirkus zu besuchen. Die nächsten Tagen hat die Direktion Kalkstein, Bad, Kalkstein und die Genossenschaft der Altersheimen zum unentgeltlichen Besuch der Vor-

stich einer ungeheuren Summe von Eiern, ohne sich um deren Schicksal weiter zu kümmern. Aber auch hier ist für die Nachkommenschaft gesorgt. Oft im Verlauf weniger Stunden entwickeln sich aus den Eiern freischwimmende Larven, die jetzt schon selbständig ihrem Nahrungserwerb nachgehen. Außerdem sind die Eier zumeist mit einer kräftigen Hülle umgeben, so daß sie einem ziemlich starken Druck vertragen.

Die leistungsfähigsten Formen nicht die Brutpflege bei den Fischen und Amphibien an. Da ist zunächst der Störing. Im April oder Mai bauen die Männchen die Nester. Nachher kommen die Weibchen und legen die Eier ab. Nun wird das Weibchen vom Männchen verjagt, und es darf sich seiner Nachkommenschaft nicht mehr nähern. Hier haben wir die Erscheinung, daß der Vater das Brutgeschäft übernimmt. Da ist auch noch das Seepferdchen. Die männlichen Tiere besitzen auf der Bauchseite einen geräumigen Beutel, in dem die vom Weibchen abgelegten Eier die Embryonenentwicklung durchmachen.

Die größte Mühe um die Nachkommenschaft geben sich die Vögel. Sie bebrüten nicht nur die Eier, sondern sorgen auch für die Vögel, die sich überhaupt nicht um die Jungen kümmern. Wir erinnern nur an den Kuckuck, der sich befruchtet von der Aufgabe des Brütens emanzipiert hat. Er legt seine Eier in die Nester der Singvögel, er laßt, was er gerade eines leer gefunden hat. Die meisten Vögel bemühen sich aber in hingebungsvoller Weise um ihre Kleinen. Denken wir einmal an unsere Störche. Die Eltern tragen Regenwürmer, Käfer und allerlei Insekten in dem Reifstahl herbei, auch Wasser schleppen sie auf diese Art heran. Von dem Wildgänzen erzählt Heintz: „Schießt man

a. B. die Jungen zehner Wildgänze, nachdem sie etwa dreiviertel Jahr alt geworden sind, so geraten die Alten immer noch in sehr große Aufregung. Sie suchen nach dem unsichtbaren Feind, der ihre Kinder schwer verlegt oder tötet, und stehen mit ausgebreiteten Flügeln und jähend vor den verendenden Jungen, um sie zu verteidigen.“

Am vollendetsten ist die Brutpflege bei den Säugern. Denken wir einmal an die Hilflosigkeit der menschlichen Kinder, mehrere Jahre vergehen, bis das Kind selbständig gehen kann. Die meisten Kinder erlernen erst nach Beendigung des ersten Jahres die Sprache. Nicht ganz so verhält es sich bei den anderen Tieren, immerhin jedoch es auch hier viel längerer Zeit. Beispielsweise müssen die jungen Kängurus eine monatelange Entwicklung in dem Brutbeutel durchmachen, ehe sie eigenmächtig selbständig sind, anders bei den neugeborenen Säugern, Säugern und Stafen, schon wenige Stunden nach der Geburt folgen die Jungen der Mutter. Immerhin, trotz der Hilflosigkeit des Entwidlungszustandes finden wir bei den Säugern die Brutpflege in der vollkommensten Form.

Geradezu erstaunlich ist, mit welcher Hingebung manche Säuger ihre Jungen pflegen, und wie sie mit den halberwachsenen Kleinen leben und lieben. Bei dem Seotter ist die Liebe der Eltern gegen ihre Jungen so groß, daß sie sich der augencheinlichsten Todesgefahr für sie unterwerfen und, wenn sie ihnen genommen werden, fast wie ein kleines Kind um sie weinen beginnen. Die Wäin behandelt die Jungen gewöhnlich mit größter Zärtlichkeit, um man kann sich kaum ein schöneres Tierbild denken als eine Wäinmutter mit ihren Kleinen. Die kleinen Tiere spielen wie muntere Käsechen miteinander, und die Mutter sieht ernsthaft zu, war-

aber doch mit unentgeltlich Vergnügen diesen Spielen zu. Auch Vaterliebe gibt es bei den Tieren. Wir nennen den männlichen Fuchs, der sich für die Wölschheit seiner Jungen lebhaft interessiert. Ebenso der Gänser, der seine Kinder bei Überfällen mit Mut und Ausdauer verteidigt. Erwähnt sei noch der Hamadryasvater, der, wie im Berliner Zoologischen Garten an einem Tier beobachtet werden konnte, wenn er Vater war, seine ganze Aufmerksamkeit und Sorge auf Mutter und Kind richtete.

Berufung nach Panama. Der Lektor für portugiesische Sprache an der Universität Jena, Studienrat Dr. phil. Serber, hat einen Ruf als Professor für Geschichte an die erziehungswissenschaftliche Hochschule in Panama erhalten.

Wahlung des Cumberlandischen Kunsthilfes. Die Teilung des Kunsthilfes des letzten Herzogs von Braunschweig ist so gut wie abgeschlossen. 94 Gemäde kommen am 31. März bei Lespe in Berlin zur Versteigerung, darunter zum Teil bedeutende Werke von Holländern und ein paar Italienern. Die Provinz Hannover will 178 Silber des Wertes für das Provinzialmuseum erwerben, worüber der Provinziallandtag in seiner nächsten Sitzung zu entscheiden haben wird. Es handelt sich hierbei vor allem um den Teil der Sammlung, der wegen seiner Entstehung in Niederlagen und Umgebung für die Provinz und ihre Kunstgeschichte von weitestlicher Bedeutung ist. Mit an erster Stelle steht die berühmte goldene Tafel aus der Michaelskirche in Wittenburg, das Werk eines niederländischen Meisters aus dem Jahre 1410. Das bekannteste Werk der Galerie ist das Bildnis des Prinzen Eduard von Wales von Holbein

Erziehung des Normalaufwertungsfußes. Bezeichnung der aufgewendeten Beträge nicht nur mit 2 Prozent, sondern fort mit 4 Prozent und dann 5 Prozent. Eine Hypothek sollen bei der Aufwertung bemerkt werden. Die hochaufwertenden Restausgaben werden weit über den bisher festgesetzten 1. Januar 1919 jurisdiziert. Eine rückwirkende Aufwertung soll Platz greifen. Ohne Vorbehalt 1923 und vielleicht auch 1922 gelöste Hypotheken sollen noch aufgewertet werden, obwohl die Schwierigkeiten der Durchführung, insbesondere wenn das Grundstück verkauft ist, groß sind. Die Umrechnung nur nach dem Dollar soll aufgegeben werden. Eine Verbindung von Dollar und Inlandberechnung ist vorgeschlagen. Kontofortführungen der Banken können nicht aufgewertet werden, wohl aber kommt dies bei Defiziten in Betracht. Sparkassenaufgaben sollen in Höhe der Hypotheken aufgewertet und Garantien der Sparkasse herbeigezogen werden. Selbstzeichner von Kriegsanleihen, die noch im Besitz ihrer Stücke sind, werden schon jetzt eine Aufwertung erfahren. Die Spekulation darf jedoch keinesfalls begünstigt werden. Daneben wird alles und verarmten Kriegsanleihegeheimern in noch weiterem Umfang geholfen werden müssen. Ema auf diesen Stellen würde sich die Minderung bewegen. Nur Mögliche könne erreicht werden. Das aber müsse unbedingt erreicht werden.

Die körperliche Erziehung der Frau.

Die Frage der körperlichen Erziehung der Frau wurde in einer Tagung behandelt, die der Bund Deutscher Frauenvereine in Gemeinschaft mit dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin veranstaltete. Die Veranstaltung wurde am Sonntag nachmittag durch Frau Emma Enders-Samburg eröffnet, worauf namens der Stöckische für Leibesübungen Staatsrätin A. D. Ewald den Bund die Anregung zu der Tagung seinen Dank aussprach. Er bezeichnete die körperliche Erziehung von Männern und Frauen als eine der Hauptfragen der deutschen Zukunft. Reichstagsabg. Frau Dr. Gertrud Bäumer behandelte die Grundlinien der Tagung. Es handelte sich bei der Frage des Turnens nicht um eine Fragefrage, sondern um einen Gegenstand, der bisher bei der Frauenbildung so stark zurückgestellt worden ist. In der gesamten Kultur des Westens zeigte sich eine Wendung dahin, daß die Erziehung verkehrt gewesen ist, die unserer Jugend bisher im wesentlichen nur das im Eßtrium Festgelegte übermittelte. Nicht bloße Beherrschung der Bildung. Den Menschen unserer Zeit fehle es an dem Sinn für die einheitliche Bildung. Die körperliche Bildung sollte nicht der Mittelpunkt sein, aber das ganze Bildungsprogramm solle als ein körperlich-leibliches aufgefaßt werden. Das neue Bildungsideal müßte das Ziel der Einigung von Körper und Seele sein. Ueber die frühe Entwidlung der Kraft hinaus müßte die Frau zur Verwirklichung ihres Körpers als des höch-

Eiternsürge bei den Tieren.

Von Ernst Wihl, Neumann.
Vor einiger Zeit schrieb der bekannte Tierphysiologe Baillan Schmid, daß die meisten Tiere mit dem Zeugungsakt und der Eiablage nicht mehr um die Nachkommenschaft kümmern. Namentlich unter den niederen Arten werde die Nachkommenschaft schonlos den Unilden der Luftenwelt überlassen. Hierbei müßte man freilich die Tatsache in Betrachtung stellen, daß bei vielen Tieren unmittelbar nach dem Begattungsakt und der Eiablage der Tod erfolge. So steigt beispielsweise die Eintagsfliege, die jahrelang als Larve im Wasser lebt, eines Tages als geflügeltes Wesen aus den Fluten, gibt sich taumelnden Fluges der Fortpflanzung hin, um dann, Männchen wie Weibchen, sterbend zu Boden sinken. In diesem Falle ist die Nachkommenschaft auf sich selbst angewiesen, ebenso in jenen nicht ganz seltenen Fällen, wo die ungeschützte Menge von Eiern alle Beziehungen zu der Nachkommenschaft unmöglich machen. Es gibt keine Krebschen, mit einer Nachkommenschaft, von drei bis vier Millionen Tieren im Jahre. Im Eickhof einer Leichnamstille, schreibt Schmid, kann man vierhunderttausend Eier zählen. Untern produzieren deren jährlich bis zu einer Million. Von diesen Millionen Lebensternen gehen selbstverständlich Tausende von Millionen bereits während der Entwicklung zugrunde, nur vereinzelte erreichen ein geschlechtsreifes Alter.
Bei den niederen Arten besteht also Eiternsürge nicht, wenigstens nicht in der Form, daß man von einer Fürsorge nach fäktischer Entfaltung sprechen kann. Zahlreiche Arten unter den Meeresbewohnern entziehen

